

01 | 2012

innen:stadt:außen

Zeitung zur Stadtentwicklung in Neuruppin



: Jung sein in Neuruppin:

Stimmen von Jugendlichen zur Innenstadt und Bericht von einem Stadforum zum Thema

Seite 4 – 5

: Europa in Neuruppin

Was die Fontanestadt zu einem europäischen Ort gemacht hat, macht und noch machen sollte.

Seite 3 und Beiträge überall im Heft



FONTANESTADT
NEURUPPIN

Liebe Leser ...

im Jahr 2020 werden die Jugendlichen, die am 6. Juni beim Stadtforum über das Leben in ihrer Heimatstadt diskutierten, zwischen 25 und 30 Jahre alt sein und überlegen, wo sie ihre Familie gründen, sich beruflich etablieren, kurz: wo sie leben möchten. 2020 wird auch die bevorstehende EU-Haushalts- und Förderperiode enden. Für diese Periode von 2014 bis 2020 wird bereits jetzt über Ideen und Projekten für Neuruppin gebrütet. Kein Wunder, dass das Zusammentreffen beider Stichdaten die Schwerpunkte dieser Ausgabe setzt.

So berichten wir darüber, wo bisher in der Stadt die finanzielle Unterstützung aus Brüssel Vorhaben der Stadtentwicklung möglich gemacht hat. Und wir erweitern den Blick auf Aktivitäten – teils innerhalb und teils außerhalb der EU-Förderung –, die die Fontanestadt europäischer, sprich: weltoffener machen.

Auf diesem Weg hat Neuruppin in den letzten Jahren viel erreicht, aber auch 2012 brauchen die Europäer am Ruppiner See Ermutigung. Schließlich wird es weiterhin darum gehen, jungen Bürgern im Zeichen von Demografie, Mobilität und Fachkräftemangel ihre Heimatstadt als Lebensort ans Herz zu legen. Nur dann werden sie im entscheidenden Alter die richtige Wahl treffen – und in der kommunalen Zukunftsrechnung der Fontanestadt auf der Haben-Seite zu Buche schlagen.

Sehr herzlich
Ihre *innen:stadt:außen*-Redaktion



Kunterbunt mit Aussicht: Kinder in einem Glas-Erker des Kita-Gebäudes

Familien-Kita mit viel Ausblick

i:s:a hat im letzten Jahr über den Umbau der Kita Kunterbunt im Wohnkomplex II: berichtet. Nun läuft der Betrieb und eröffnet beste Aussichten – für die Familien des Wohngebiets und für ein multikulturelles Neuruppin.

Eine Hingucker-Idee des neu gestalteten Hauses funktioniert: Die Riesenfenster, deren vielfarbige Rahmen ein Stück aus der Fassade herausragen, wurden sofort zu einem Lieblingsplatz der Kinder. »Sie sind ein Resultat der Zusammenarbeit des Erzieherteams mit den Bauplanern«, erinnert sich Kita-Leiterin Ute Hinze. »Wir hatten erzählt, wie die Kleinen halsbrecherisch auf Heizkörpern herumturteln, um vom Fenster aus ihren Eltern vor dem Haus zuzuwinken. Wenig später überraschten uns die Architekten mit schaufenstergroßen Glas-Erkern, die im Gebäudeinneren als komfortable Sitzecken gestaltet sind. Die Kinder

lieben diese »Rausguckfenster« und treffen dort ihre Freunde – aus allen Altersgruppen.«

Die Durchlässigkeit zwischen den Kindergruppen ist eines der neuen pädagogischen Prinzipien, die das Kunterbunt-Team während der Bauzeit entwickelt hat. Auch das »Forum« gehört dazu. Die große helle Halle mit ihren über 300 Quadratmetern wurde zwischen den beiden Altbauten der Kita errichtet. Hier können die Kinder unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit ihre Freunde treffen – und möglicherweise im Elterncafé auch Papa oder Mama. Dass die ihre Sprösslinge nicht einfach nur bringen und abholen, sondern einen freundlichen Treffpunkt mit interessanten Beratungsangeboten finden, macht die Kindertagesstätte zu einem echten Familienhaus. Ute Hinze: »Wir verstehen »Kunterbunt« als einen Ort für alles was Familien zusammenhält – einheimische wie ausländische.«

Mit denen hakt das angestrebte kulturübergreifende Verstehen bisher manchmal noch an Verständigungsproblemen im ganz wörtlichen Sinn: »Wenn wir beispielsweise eine Einladung zu einer »Abschlussfeier« aushängen, müssen wir Eltern aus fernen Ländern die Bedeutung des Wortes erklären, wenn wir möchten, dass sie auch dabei sind.« Für solche Kleinigkeiten mit großer Wirkung wird im Familienhaus Kunterbunt in den kommenden Monaten viel Gelegenheit sein. »Unser Betrieb läuft seit März 2012 und nach und nach entdecken wir die Möglichkeiten des Hauses«, berichtet Ute Hinze kurz vor den Sommerferien. »Jetzt kommen die Ideen, wie sich auch die interkulturelle Begegnung weiter entwickeln könnte.« Gute Möglichkeiten dafür sieht sie beispielsweise in der neu eingerichteten »Kinderküche« des Hauses. »Da könnte man gemeinsam mit ausländischen Eltern auch mal international für die Kunterbunt-Knirpse kochen.«

*Kunterbunt und An die Töpfe, fertig, los – das könnte gut zusammenpassen, meint i:s:a: Ein die Nationalitäten übergreifendes Kochfest mit provisorischer Technik wurde während des letzten Herbstes im benachbarten Mehrgenerationenhaus Krümelkiste zum großen Erfolg. Vielleicht könnte die gute Koch-Ausstattung des Hauses Kunterbunt ja aus dem einmaligen Ereignis eine schmackhafte und völkerverbindende Koproduktion für Neuruppin machen. Nächste Gelegenheit darüber zu reden: Der interkulturelle Kochtreff *Gesund Essen rund um die Welt* am 31. Juli 2012 im Gesundheitstreff *dranBleiben*, Artur-Becker-Straße 8 (siehe Veranstaltungskalender).*

Das künftige Zeitalter hat schon begonnen

Seit rund drei Monaten ist das Alte Gymnasium wieder in Betrieb und eine entspannte Normalität entwickelt sich hinter der Inschrift »civibus aevi futuri*«. Grund genug, sich an die fulminante Eröffnung am 2. März 2012 zu erinnern.

»Dass es voll wird, habe ich mir gedacht. Aber so voll? In meinen kühnsten Träumen nicht.« begann Bürgermeister Jens-Peter Golde seine Rede im Saal der Musikschule und Brandenburgs Bauminister Jörg Vogelsänger, die Bundestagsabgeordnete Dagmar Ziegler und die Europaparlamentarierin Elisabeth Schroedter hörten in der ersten Sitzreihe zu, während Baudezernent Arne Krohn mangels freier Plätze auf dem Bühnenrand Platz genommen hatte. Auch als er anschließend Gäste durch das alte neue Haus führte, war das Gedränge heftig. Besonders im neu-

en Glasturm an der Hofseite ging es hoch her. Dessen Wendeltreppe erschließt mit spektakulärer Aussicht die Etagen und Einrichtungen von der Bibliothek bis zur Jugendkunstschule und ist damit die Drehscheibe des Gebäudes – ebenso wie das Gymnasium selbst sich Schritt für Schritt zu einer Kultur- und Bildungsdrehscheibe für die Stadt und ihre Region entwickelt. Ein Motor unter mehreren ist dabei der »Campus Neuruppin« der Business School Potsdam: In der Dependence der Hochschule, die etliche Parterreräume im Südflügel des Gymnasiums nutzt, wird Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Gründungs- Mittelstands-, Gesundheits-

und Hotelmanagement unterrichtet. Dieses Lehrspektrum bildet ziemlich genau das Neuruppiner Wirtschaftsgefüge ab und ist damit ein hervorragendes Angebot an Abiturienten, die den Start in ihre Berufszukunft mit ihrer Heimatregion verbinden wollen – den »civibus aevi futuri« in der übertragenen Lesart von 2012.

Zum Weiterlesen:
www.altes-gymnasium-neuruppin.de
* civibus aevi futuri = Den Bürgern des künftigen Zeitalters

Viel Bewegung
im gläsernen Treppenturm
des Alten Gymnasiums



Zum Thema EU-Regionalförderung in Neuruppin:

Eva Lieber, EFRE-Programmverwalterin für Brandenburg in der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission

»... viel mehr als Geld und blaue Fahnen«

Als die Brüsseler EU-Beamtin Eva Lieber an einem sehr verregneten Februar-Mittwoch 2012 zum ersten mal nach Neuruppin kam, fand sich keine Gelegenheit für einen ausführlichen Stadtrundgang. Zu viel gab es zu besprechen mit den Vertretern jener 15 brandenburgischen Städte, die in den letzten fünf Jahren von den Fördergeldern des Europäischen Regionalfonds profitiert haben. Warum Frau Lieber sich trotzdem eng mit der Fontanestadt verbunden fühlt, wird schon nach wenigen Minuten in:s:a-Gespräch klar.

innen:stadt:außen: Frau Lieber, was hat der Regionalfonds der Europäischen Gemeinschaft mit Neuruppin zu tun?

Eva Lieber: Eine ganze Menge. Allein im Alten Gymnasium, das bei meinem Besuch kurz vor der Eröffnung stand, stecken 4,5 Europa-Millionen ...

innen:stadt:außen: ... was kaum jemand weiß.

Lieber: Das ist sehr bedauerlich, finde ich. Schließlich will die Regionalförderung helfen, historisch und politisch bedingte Entwicklungsrückstände aufzuholen, auch bei der Stadtentwicklung. Insbesondere darum war Ostdeutschland in den beiden letzten EU-Haushaltsperioden 2000-2006 und 2007-2013 ›Ziel-1-Gebiet‹. Das heißt, die ostdeutschen Bundesländer (mit Ausnahme von Berlin in der aktuellen Förderperiode) erhielten die höchstmögliche Förderung.

innen:stadt:außen: Und damit ist es nun vorbei? Man hört oft, dass mit der 2014 beginnenden EU-Haushaltsperiode die vorrangige Behandlung für Ostdeutschland endet.

Lieber: Ostdeutschland gehört heute nicht mehr zu den am wenigsten entwickelten Regionen in der EU. Und seien wir ehrlich: Das ist doch eigentlich eine Erfolgsmeldung! Ziel der EU-Regionalpolitik ist es ja gerade, dass die Regionen in Europa sich aus der Hilfsbedürftigkeit ‚herausentwickeln‘. Die EU-Regionalpolitik ist dann erfolgreich, wenn immer mehr Regionen beim Bruttoinlandsprodukt die 75%-Grenze des EU-Durchschnitts überschreiten. Ostdeutschland gehört aus diesem Blickwinkel – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht mehr zu den ärmsten Regionen Europas. Zum Beispiel: In Leipzig liegt nach unseren Statistiken das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung bei über 90% des EU-Durchschnitts.

innen:stadt:außen: Das ist erfreulich für Leipzig. Was bedeutet es für das brandenburgische Neuruppin und seine Stadtentwicklung?

Lieber: Natürlich muss das Begonnene auch hier weitergehen. In der Regionalförderung und in der Stadtentwicklung kann man ja nie sagen: ›Alles ist geschafft.‹ Aber gleichzeitig erwarten heute neue

und viel ärmere Mitglieder der Gemeinschaft eine ähnlich faire Unterstützung auf ihrem Weg. Da heißt es teilen. Brandenburg und damit Neuruppin liegen künftig in einem so genannten ›Übergangsgebiet‹.

innen:stadt:außen: Mit welchen Konsequenzen?

Lieber: Die seit Oktober 2011 vorliegenden Verordnungsvorschläge der Europäischen Kommission über die zukünftige Ausrichtung des EFRE-Fonds sichern Übergangsbereichen zwei Drittel des bisherigen Förder Volumens zu. Und auch wenn der Hauptteil davon in die Wirtschaftsförderung fließt: Für die Stadtentwicklung wird weiterhin Geld da sein. Bei dem heißt es künftig, den Wirkungsgrad jedes einzelnen EU-Förder-Euro zu erhöhen und einen klaren Mehrwert für das ›Europäische‹ in der Stadtentwicklung nachzuweisen.

innen:stadt:außen: Worin könnte dieses ›Europäische‹ für Neuruppin liegen?

Lieber: Da geben vor allem die Kernziele der EU für die kommende Haushaltsperiode Orientierung. Zu ihnen gehören: verbesserte Energieeffizienz und verstärkter Einsatz erneuerbarer Energien, mehr wettbewerbsfähige Unternehmen im mittelständischen Gewerbe und der Ausbau von Bildung, Forschung und Entwicklung. Besonders für die beiden letzten Aspekte ist das EU-geförderte Alte Gymnasium bereits jetzt ein hervorragendes Beispiel: Mit der Bibliothek und der Musikschule steht es für Bildung. Und dass die Niederlassung der Business School Potsdam hier in Neuruppin das Management speziell mittelständischer Unternehmen zum Studienschwerpunkt gemacht hat, weist genau in die richtige Richtung.

innen:stadt:außen: »civibus aevi futuri«, den Bürgern des künftigen Zeitalters, steht seit 1790 über dem Portal des Alten Gymnasiums.

Könnte man diese Inschrift heute auch europäisch lesen?

Lieber: Absolut. Das Gymnasium war nach dem Stadtbrand von 1787 der erste große öffentliche Neubau in Neuruppin. Dass ausgerechnet eine Bildungsinvestition am Anfang des Wiederaufbaus stand, zeugt vom Weitblick der Stadt. Und dass Neuruppin dieses historische Haus mit EU-Hilfe nun wieder zum Kultur- und Bildungsort für die Region gemacht hat, passt hervorragend zu den Kernzielen der Europäischen Union – denen der endenden Haushaltsperiode und denen der kommenden.

innen:stadt:außen: Soviel Europa sieht man dem Alten Gymnasium von außen gar nicht an.



EU-Beamtin Eva Lieber

Lieber: Muss man auch nicht unbedingt. EU-Schilder an Häuserfassaden sind eine Sache. Ob in ihnen und in der ganzen Stadt über Nationengrenzen hinweg gedacht und gehandelt wird, finde ich wichtiger. Schließlich wird die Zukunft für Neuruppin – zwei Autostunden von der Oder entfernt – unzweifelhaft europäisch sein. Dass den Bezugsrahmen von Stadtentwicklung künftig weniger die Staatsgrenzen als die regionale Nachbarschaften bilden, ist ja bereits heute deutlich spürbar. Dies hat Neuruppin mit vielen Städten in Europa gemeinsam und in diesem Sinn findet die Europäische Integration nicht fernab in Brüssel statt, sondern hier, an Ort und Stelle. Die abgeschlossenen, laufenden und künftigen Projekte des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung, aber auch des Europäischen Sozialfonds, machen Neuruppin zu einer sehr europäischen Stadt.

innen:stadt:außen: Sie leben in Brüssel. Werden Sie von dort weiter Kontakt nach Brandenburg und in die Fontanestadt halten?

Lieber: Bestimmt, denn die Neuruppiner Mischung aus Innovation und achtsamem Umgang mit dem historischen Erbe gefällt mir. Sie ist ein gutes Beispiel für eine nachhaltige regionale Entwicklung im europäischen Sinne. Ich bin seit über sechs Jahren zuständig für das EFRE-Programm in Brandenburg, reise regelmäßig durch das Land und besuche die von der EU geförderten Projekte. Europa ist den Brandenburgern näher als viele wahrnehmen. Und bei einem kommenden Besuch in Neuruppin wird hoffentlich auch das Wetter besser sein – für einen langen Rundgang zwischen Seeufer und Museum.

»Jetzt seid Ihr dran!« Wirklich?

Die Idee datiert vom November 2011: »Wie gut funktioniert die Neuruppiner Innenstadt als Ort für das jung sein?« lautete ein Prüfauftrag des damaligen Stadtforums. Bei der Fortsetzungsveranstaltung am 6. Juni 2012 wurde die Frage beantwortet – in kleinem Rahmen, aber bestens vorbereitet.

Die Ergebnisse einer ausführlichen Bestandsaufnahme zwischen Wallanlagen und Seeufer präsentierte beim 9. Stadtforum eine Handvoll Schüler der Puschkinschule zusammen mit Stadtplanern. Trotz Plakatierung blieben sie dabei in der Bilderbogen-Passage beinahe unter sich. Auch die sehr erfahrenen Innenstadt-Bewohner vom Haus »Mittendrin« ließen die Gelegenheit verstreichen, die Fragen ihrer Generation zu stellen. Immerhin waren diejenigen erschienen, die derzeit mit Hochdruck an der Aktualisierung der »NeuruppinStrategie 2020« arbeiten. Bürgermeister Jens-Peter Golde und Baudezernent Arne Krohn lauschten aufmerksam und blieben bis zum Ende der Veranstaltung.

Die Innenstadt-Bilanz, die ihnen die Jugendlichen präsentierten, fiel gemischt aus. Christin Brauer-Jüppner, Sabine Simon, Steffi Rieger, Silvana Ebert und Alexander Jank hatten bei ihren Stadtrundgängen den grünen »Gefällt-uns-Pfeil« ungefähr gleich oft hochgehalten wie den roten »Gefällt-uns-nicht-Pfeil«. Besonders erfreulich: Auch die »Gute-Idee-Birne« kam oft zum Einsatz und zeigte, dass sich die oft als oberflächlich kritisierte Jugend durchaus Gedanken über das Zentrum ihrer Stadt macht.

So stellten sie beispielsweise die Frage, warum leerstehende und unsanierte Innenstadt-Wohnungen nicht unbürokratisch an Schüler-Wohnemeinschaften vermietet werden. Das könnte manchem Gymnasiasten viele Buskilometer ersparen und würde die von Mitgliedern aller Generationen be-

klagte »Neuruppiner Innenstadt-Stille« an Abenden und Wochenenden sicher auflockern.

Überhaupt wurde angemerkt: Jugendtreffs finden sich vor allem außerhalb von Neuruppins guter Stube. »Da, wo sie nicht stören«, wie ein Stadtforums-teilnehmer bissig mutmaßte. Überhaupt würden die zahlreichen organisierten Jugendangebote der Stadt ihre Zielgruppe nicht immer richtig erreichen. »Manches läuft einfach an unseren Bedürfnissen vorbei«, hörte Bürgermeister Golde von den anwesenden 15- bis 18-Jährigen. Damit waren auch die Sportvereine gemeint, die er ins Gespräch gebracht hatte.

Ihre eigenen Bedürfnisse offensiver zu vertreten forderte Baudezernent Arne Krohn von der anwesenden und abwesenden Neuruppiner Jugend und Sabine Ruffert brachte als Amtsleiterin für Bildung, Kultur und Soziales die nächste Gelegenheit dazu ins Gespräch: »Das Jugendfestival Neuruppin findet am 31. August 2012 im JFZ »Alte Brauerei« statt. Er soll die Jugendszene Neuruppins möglichst komplett versammeln.«

innen:stadt:außen findet: Ein großer Jugendtag wäre eine gute Gelegenheit, das Motto »Jetzt seid ihr dran« in »Jetzt sind wir dran« umzuformulieren und ihm dadurch endlich mehr Schubkraft zu geben. Immerhin besteht Hoffnung, dass der Jugendtag besser besucht sein wird als das Stadtforum. Und vielleicht erlauben dort ja auch die Autoren der NeuruppinStrategie 2020 zum Thema »Jugend« einen Blick in ihren Kochtopf.

Warum noch so gute Freizeitangebote und auch sehr romantische Jugendtreffs bei der Entscheidung für die Heimatstadt nur die halbe Miete sind, machte Schülerin Silvana Ebert am Ende der Veranstaltung klar: »Wenn ich nach meinem Abschluss hier weiter leben soll, brauche ich vor allem anderen eine Lehrstelle in Neuruppin.«

Bestandsaufnahme Innenstadt

01 Roter Pfeil für die Karl-Marx-Straße 54: In der schönen Fassadenfront wirkt das Haus wie ein Fremdkörper. Es sollte möglichst bald saniert werden.

02 Roter Pfeil und Ideen-Birne für die Bushaltestellen am Kirchplatz: Die Haltestellen sind täglicher Treffpunkt aller, die von auswärts nach Neuruppin zur Schule kommen. Vor allem wenn es regnet werden die Beton-Wartehäuschen schnell zu eng. Weil die Schüler hier bis zur Abfahrt ihres Busses oft längere Zeit zubringen, wären schönere und komfortablere

Wartemöglichkeiten dringend erforderlich.

03 Grüner Pfeil fürs Alte Gymnasium: Toll sind die kostenlosen Freizeitangebote. Besonders die Stadtbibliothek, die »Bibo«, lockt Jugendliche immer wieder an den Schulplatz. Schön wäre es, wenn der Platz selbst einladender für junge Menschen wäre.

04 Roter Pfeil und Ideen-Birne für die »Russenwiese« am Ende der Karl-Liebknecht-Straße: Zwar ist es wunderbar, dass man hier in Innenstadtnähe in der Sonne

liegen und baden kann. Aber dass Hunde die gleiche Wiese als Auslauf und Toilette nutzen verdient Kritik. Idee der Schüler: Einen Hundebereich mit einem Zaun abtrennen.

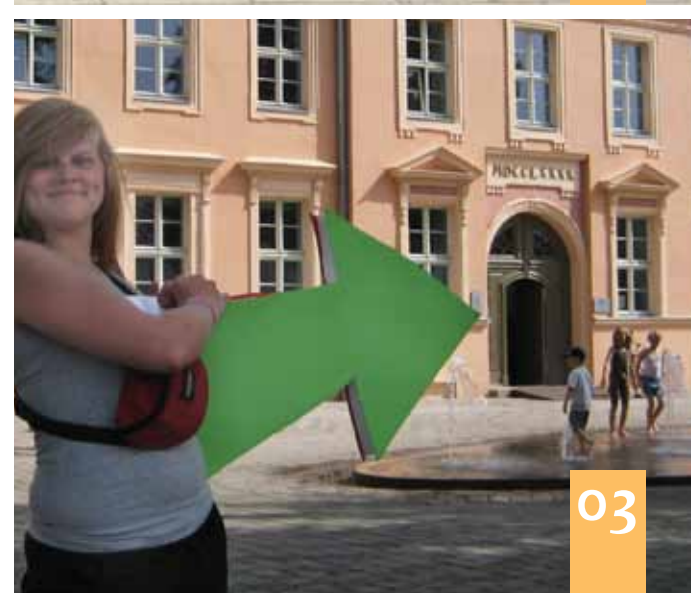
05 Grüner Pfeil für das Bollwerk und das Seeufer: Der Pavillon am Ende des Anlegers und die Steinstufen am Wasser sind beliebte und romantische Treffpunkte junger Neuruppiner. Vorschlag für eine kleine Verbesserung: Außer Bänken zum Nebeneinander-Sitzen könnte es auch Sitzgruppen geben, auf denen man vis-à-vis plaudern kann.



01



02



03



04



05

Jugendbeirat

Jugend willkommen im Zentrum?

Als Frontfrau der Muskischul-Band »Big Brass« haben viele Neuruppiner Ayanda Rogge schon erlebt. Weniger bekannt ist, dass die 18-jährige, die soeben ihr Abitur bestanden hat, sich seit Sommer 2011 als Vorsitzende des Neuruppiner Jugendbeirats engagiert.

Ihren persönlichen Innenstadt-Lieblingsplatz hat die Vielbeschäftigte im Tempelgarten. Hier erholt sie sich alleine oder mit Freunden vom Trubel des Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasiums. Ein wenig mehr Leben hätte sie sich dagegen im Jugendbeirat gewünscht. »Wir sollen eigentlich das Stadtparlament und die Stadtverwaltung zu Jugendthemen beraten«, berichtet sie gegenüber innen:stadt:außen. »Aber während meiner Beiratszeit hat man uns nicht ein einziges mal gefragt.« Dabei hätten Sie einiges zu erzählen gehabt, beispielsweise über die Altstadtanierung: »Da ist in den letzten Jahren vieles neu und ansehnlich geworden, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass sich die historische Schönheit rund um den Schulplatz eigentlich an eine andere Generation richtet.«

So säßen auf den Bänken dort tagsüber vorwiegend die älteren Semester, und wenn abends die Jugendlichen nachrückten, gäbe es nicht selten Ärger. Oder der große Holzpavillon auf dem Platz: »Eigentlich wäre er ein toller Ort für Open-Air-Konzerte oder Kinoabende«, findet Ayanda Rogge. »Wir vom Jugendbeirat wollten dort beispielsweise im kommenden August unser Jugendfestival Neuruppin veranstalten. Es wäre eine Gelegenheit für die rund 20 Neuruppiner Cliquen gewesen, die Innenstadt als »ihre Gegend« zu entdecken. Leider hat das gekürzte Budget des Beirats nicht für das Mieten der bei solchen Veranstaltungen vorgeschriebenen Sanitäreinrichtungen gereicht.« Nun wird das Festival am



Ayanda Rogge

31. August im Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« an der Fehrbelliner Straße stattfinden. Dort sind die Toiletten zum Nulltarif zu benutzen und auch für die Straßenfußball-Anlage, die dem Schulplatz für einen langen Freitag so gut zu Gesicht gestanden hätte, wird sich in der Nachbarschaft ein Aufstellort finden.

Im Stadtzentrum werden sich einstweilen die Jugendgruppen weiterhin in den Warthallen am Kirchplatz konzentrieren. »Alle, die mit den Bussen zur Schule kommen, treffen sich ganz automatisch dort«, berichtet Ayanda Rogge. Und weil zwischen Schulschluss und Busabfahrt oft eine lange Zeit liege, würden aus den Betonkabinen an vielen Nachmittagen wenig komfortable »Jugendclubs«, in denen die Schüler notgedrungen »chillen« (herumsitzen) müssten bis ihr Bus fährt.

Als weitere – und beliebtere – Innenstadt-Orte für dieses »Chillen« in der Clique nennt Ayanda Rogge

das Bollwerk, die »Russenwiese« am See und den Brasch-Platz. »Man trifft sich eigentlich überall, wo eine Bank steht – und wo möglichst kein Ärger droht.« Dass der manchmal trotzdem nicht ausbleibt, wundert sie nicht. »Auch wenn es abends leidlich ruhig geblieben ist: Die Bierflaschen, die oft morgens neben den Bänken stehen, fallen natürlich auf die Kids zurück. So macht man sich nicht beliebt. Auch wenn die Innenstadt eigentlich allen Generationen gehören sollte.«

Der Jugendbeirat

Neuruppins Jugendbeirat soll gegenüber dem Stadtparlament und der Stadtverwaltung die Interessen der Jugendlichen durch Anträge, Anregungen, Anfragen, Empfehlungen und Stellungnahmen vertreten. Er repräsentiert derzeit 24 Freizeiteinrichtungen, Projekte und Jugendhilfeangebote der Stadt.

Kontakt: jugendbeiratneuruppin@googlemail.com

Jugendclubs in Neuruppin

Die »Fischbüchse«

Die bunte Baracke im Wohnkomplex I. ist das Standortquartier der Initiative Jugendarbeit Neuruppin e.V.. Das IJN-Team sucht darüber hinaus Jugendliche an ihrem Treffpunkt in der Stadt auf. Die »Fischbüchse« ist bekannt für ihre Jugendfahrten.

Junkerstraße Ecke
Thomas-Mann-Straße,
Telefon: 03391-501240,
E-Mail: schramm.stork@freenet.de

JFZ e.V.

»Alte Brauerei«
Liveclub mit regelmäßigen Clubabenden, Partys und Auftritten namhafter nationaler und internationaler Bands.
Fehrbelliner Straße 135,
Telefon: 03391-505111
oder 2688, www.jfz.de

Evangelisches

Jugendzentrum Café
Hinterhof
Café und Diskothek, Junge Gemeinde, Trommelgruppe, Angebote zur Meditation, Airbrush-Malerei, Friedenskreis Freie Heide, musikalische, kulturelle und ökumenische Projekte, Proberäume für Bands.
Rudolf-Breitscheid-Straße 38, Telefon: 03391-3256,
www.cafehinterhof.de

Mittendrin e.V.

Selbstverwaltetes Jugendhaus. Regelmäßig Konzerte und Informationsveranstaltungen; großer Hof mit Bühne, Internetcafé, Fahrradwerkstatt, Siebdruckwerkstatt, Veranstaltungs-/Kinoraum, Wohngemeinschaft.
Schinkelstraße 15a,
Telefon: 03391-400 700 (Büro),
www.jwp-mittendrin.de

Evangelisches Gymnasium

Riesenglückwunsch!

Da könnte die Schule zum Modell für ihre Stadt werden: Eine »aktive Kommunikation« und ein »positives Miteinander« im alltäglichen Schulklima standen ganz oben auf der Liste der Gründe, mit denen die Robert-Bosch-Stiftung den »Deutschen Schulpreis« am 12. Juni 2012 an das Evangelische Gymnasium Neuruppin vergab. Für die 100.000 Euro, mit denen dieser sehr angesehene Preis dotiert ist, wird das Team des Gymnasiums mit Sicherheit eine Verwendung finden, die Neuruppin ein Stück mehr zu einem Ort zum jung sein macht.



Arne Krohn, Baudezernent in Neuruppin:

»Plädoyer für eine europäische Stadt!«

Europa tickt im Sechs-Jahre-Rhythmus. So lange gilt nämlich ein EU-Haushalt, in dem jeweils über den Einsatz von Fördergeld zur Entwicklung der Regionen der Gemeinschaft entschieden wird. Für die Fontanestadt bedeutet das: Bereits jetzt müssen gute Argumente für die Haushaltsperiode 2014 – 2020 gesammelt werden. Denn es werden sich in Brandenburg deutlich mehr Städte um EU-Förderung bewerben, als schließlich Berücksichtigung finden.

Wer die Entwicklung unserer Leitbilder »Neuruppin 2006« und »Neuruppin 2015« verfolgt hat, weiß dass die »NeuruppinStrategie 2020« deren logische Fortsetzung ist und mit der »EU 2020 Strategie« weit mehr gemeinsam hat als das Stichdatum. Denn dass Stadtentwicklung erfolgreich nur über Ressortgrenzen und Fachgebiete hinweg geplant und realisiert werden kann, ist in Neuruppin seit vielen Jahren selbstverständlich. Schließlich betreiben wir sie um unsere Stadt voranzubringen und nicht, um Zuschüsse einzuheimsen.

So ist das EU-Förderobjekt »Altes Gymnasium« einerseits ein zentrales Gebäude, das zum geschichtlichen Selbstbewusstsein Neuruppins gehört. Aber nach dem Umbau wird es darüber hinaus zu einer wichtigen Bildungsadresse für Menschen aus der Region. Das zeigt: Bei aller Freude über die historische Bauqualität ist nicht das Förderschild an der Tür entscheidend, sondern die Begegnung der Menschen dahinter. In ähnlichem Sinn war auch unser Entschluss richtig, EU-Geld in flüchtige Dinge wie einen Diskussionsprozess zum Stadtmarketing zu investieren. Da wurde nicht nur gefragt »Wie können wir Neuruppin touristisch verkaufen?« sondern vor allem: »Wer sind wir und was macht unsere regionale Stärke aus?« Nach meiner Meinung tragen solche Diskussionen viel dazu bei, dass rechtsradikale Erscheinungen bei uns sofort die Antwort »Neu-

ruppin bleibt bunt« finden. Hier bewährt sich das »Europäische« unserer Stadt – auch wenn nicht überall blauen Fahnen hängen.

Auch dass sich Neuruppin gleich nach der Wende Partnerstädte überall in Europa gesucht hat, weist in diese Richtung. Mein Fazit aus fast 20 Jahre Erfahrungsaustausch mit ihnen: Je gefestigter das lokale Selbstbewusstsein ist, desto eher gelingt gegenseitiger Respekt über Grenzen hinweg. Wer sich an die frühen 1990er Jahre erinnert weiß, dass Offenheit für fremde Nationen und Identitäten keine Selbstverständlichkeit ist. Sie will erarbeitet sein. Aus diesem Grund gehörte Neuruppin am 24. Mai 1994 zu den ersten Städten, die die Charta von Aalborg (Charta der Europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit)* unterzeichneten. Begleiter auf diesem Weg sind heute unsere Partnerstädte: Babimost in Polen verbindet uns mit der Nachbarregion jenseits der Oder und Nymburk in Tschechien (früher Neuenburg an der Elbe) sowie Certaldo in Italien haben mit Neuruppin viel gebautes Erbe gemeinsam, das es zu bewahren und für Zukunft benutzbar zu machen gilt. Mit unseren italienischen Freunden wird Europa in Neuruppin übrigens jeden Sommer sehr konkret: Beim großen Mittsommershopping präsentiert Certaldo sich regelmäßig mit Wein und Lebensmitteln im Zentrum der Stadt – 2012 erstmals im Hof des Alten Gymnasiums.

In der EU-Haushaltsperiode 2014 – 2020 wollen wir diesen Weg fortsetzen. Die Mischung aus geförderten und einfach nur sinnvollen Projekten wird ihren hohen Wirkungsgrad aus der für Neuruppin typischen Verzahnung untereinander gewinnen. Ein Fokus wird dabei nordöstlich des Schulplatzes liegen: Der Kirchplatz mit seinem Busbahnhof gewinnt immer mehr Bedeutung für das Gelingen des Miteinanders von Stadt und Umland. Hier steigen jeden Wochentag viele hundert Schüler aus den Bussen und die Stadt sagt ihnen

Willkommen. Ob sie das künftig mit einem ökologisch renaturierten Klappgraben tut oder nur mit einer Neugestaltung der Bushaltestellen, muss sich in der nächsten Zeit entscheiden. Die gegenwärtig laufende Überarbeitung der Neuruppinstrategie 2020 wird sich jedenfalls damit beschäftigen. Denn es gilt weiterhin: Neuruppin muss nicht Projekte erfinden, um EU-Geld zu bekommen. Sie sind da und leiten sich direkt aus den Entwicklungsnotwendigkeiten unserer Stadt ab. Wie gut Neuruppin mit ihnen seinen Beitrag für eine offene und erfolgreiche Europäische Region Brandenburg leisten kann, wird sich 2014 – 2020 entscheiden.

* Näheres im Internet: www.aalborgplus10.dk

Europa in Neuruppin – ein Überblick

- Umbau des Alten Gymnasiums zu einem modernen Kultur- und Bildungszentrum. (Beitrag Europäischer Regionalfonds 4.510.000 €) Nutzung des Gebäudes durch die Kreismusikschule, die Stadtbibliothek, eine private Fachhochschule, die Jugendkunstschule, die Fontanegesellschaft und das Stadtmarketingbüro
- Modernisierung des Museums und Erweiterung um Räume für Veranstaltungen und für kulturpädagogische Arbeit (Beitrag Europäischer Regionalfonds 4.200.000 €)
- Professionelles Stadtmarketing als Beitrag im Wettbewerb der Städte und zur Stärkung der regionalen Identität (Beitrag Europäischer Regionalfonds 178.000 €). Dazu gehört auch die Zeitung *innen:stadt:außen* als kontinuierliche Basis für den Bürgerdialog zur Stadtentwicklung
- Programmmanagement und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements u. a. mit dem »Stadtforum« als Plattform für das Bürgergespräch zur nachhaltigen Stadtentwicklung (Beitrag Europäischer Regionalfonds 260.000 €)
- Unterstützung der Investitionen von 20 kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit einem Gesamtvolumen von 570.000 €. (Beitrag Europäischer Regionalfonds ca. 170.000 €)
- Aufbau einer Freiwilligenagentur für ganz Neuruppin mit Sitz im Stadtzentrum (Beitrag Europäischer Sozialfonds 114.500 €)
- Das aus dem Europäischen Sozialfonds finanzierte Regionalbudget des Landkreises Ostprignitz-Ruppin ermöglichte im Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste« interkulturelle Feste und Veranstaltungen. Das Projekt »Integration statt Ausgrenzung« fördert die Einbeziehung ausländischer Familien in die Stadtgesellschaft (Beitrag Europäischer Sozialfonds 100.000 €)
- »STÄRKEN vor Ort«: Zwischen 2009 und 2011 wurden mit Europa-Förderung in Neuruppin insgesamt 27 Mikroprojekte mit 400 Teilnehmern realisiert. Zum Beispiel »Integration durch Sprache und Orientierung«, »Quartiersentwicklung Spittel«, »Unternehmens-Gründe« (Beitrag Europäischer Sozialfonds für alle Projekte rund 200.000 €)

Zwischenbericht von einer unsichtbaren Baustelle

Auch wenn von außen wenig Veränderung zu sehen ist: Der Museums-Umbau kommt in Schwung. Seit Mitte Mai 2012 ist das historische Noeldechenhaus in der August-Bebel-Straße freigeräumt und dahinter das Terrain für den Erweiterungsbau abgesteckt. Vor allem aber laufen im Museumsteam die Überlegungen auf Hochtouren, wie Alt- und Neubau künftig für eine zeitgemäße Geschichtspräsentation genutzt werden sollen.

An den Umzug der Museumsstücke ins Bauzeitlager erinnert sich Museumsdirektor Hansjörg Albrecht genau: »Zwischen Januar und Mai haben wir weit über tausend Kartons gepackt. Besonders spannend war es, kostbare Exponate wie unseren Hakenpflug transportsicher zu machen. Das Prunkstück unserer archäologischen Ausstellung wurde schon von Theodor Fontane in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg beschrieben.«

Sehr gespannt verfolgt Albrecht darum derzeit die Arbeit der Archäologen im Garten: Bevor die Baugrube für den Erweiterungsbau des Museums ausgeschachtet wird, suchen die Archäologen hier, direkt an der Stadtmauer, nach Spuren des mittelalterlichen Neuruppin. »Wenn sie fertig sind, kann der Neubau errichtet werden, der sich vom Noeldechenhaus bis zur Stadtmauer erstrecken wird. Er ist das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs, der 2009 überregional bekannte Teilnehmer zusammenbrachte. Das Berliner Büro Springer Architekten erschließt nun mit dieser

Erweiterung den gesamten Museumskomplex barrierefrei und schafft attraktive Räume für eine zeitgemäße attraktive Geschichtspräsentation. Bis es soweit ist, wird die August-Bebel-Straße 14/15 für rund zwei Jahre von der Schaustelle zur Baustelle. Dafür, dass die Stadtgeschichte in dieser Zeit nicht ganz von der Neuruppiner Bildfläche verschwindet, hat Hansjörg Albrecht gesorgt. Er freut sich, dass auch das derzeitige Bauzeitquartier ein wenig öffentliche Präsenz sichert. »Sozusagen als Schaufenster des Museums sind wir mit wechselnden Ausstellungen und dem Museumsshop im Kulturhaus »Stadtgarten« präsent. Hinter den Kulissen wird am Museumskonzept weitergearbeitet. Schließlich wird es ab 2014 auch ganz neue Möglichkeiten für Ausstellungen und Veranstaltungen geben. Besonders freuen wir uns auf gut ausgestattete Räume für museumspädagogische Gruppenarbeit und auf eine Schaudruckerei, in der die berühmten Neuruppiner Bilderbögen reproduziert werden können.«

Museum Neuruppin
im Kulturhaus Stadtgarten, Vorderhaus,
Karl-Marx-Straße 103, am Rheinsberger
Tor, geöffnet Di bis Fr 11 - 16 Uhr,
Sa und So 10 - 17 Uhr,
Telefon 033 91 - 458 06 0,
Fax: 033 91-458 06 28,
museum@neuruppin-stadt.de

Das Museum und sein Umbau ab Anfang
August 2012 im Internet:
www.museum-neuruppin.de



Üben, üben, üben ...

... für den zweiten Wohnkomplex und für den ersten Arbeitsmarkt

Das Vorankommen in Neuruppin behindern mancherorts noch holprige Gehwege und hohe Bordsteinkanten. Und auch auf dem lokalen Arbeitsmarkt gilt es Stolperstellen zu beseitigen. Beides zusammen war Anlass eines Projektes mit Langzeitarbeitslosen, das durch die Bündelung von Fördergeld aus dem Fonds »Soziale Stadt« und aus dem Europäischen Sozialfonds ESF ermöglicht wird.

Das saubere Verlegen von Gehwegplatten trainieren die Schützlinge von Ausbilder Holger Brehmer vorerst noch im Schulungszentrum des Internationalen Bundes IB in Dabergotz. Erst wenn der Umgang mit Pflasterhammer, Wasserwaage und Sandkelle sitzt und die Gehwegplatten exakt im Sandbett zu liegen kommen, werden sie sich Wegflächen und Straßenüberquerungen im Wohnkomplex I vornehmen. »Rund um die Thomas-Mann-Straße gibt es etliche Stellen, die hinsichtlich Barrierearmut deutlich verbessert werden könnten,« erläutert der Diplomgar-

tenbauingenieur, dessen Gehalt beim IB für dieses Projekt aus ESF-Mitteln finanziert wird. »Die Bordsteine tiefer setzen und die umliegenden Wegplatten begradigen – das sind vergleichsweise kleine Bauarbeiten, die die Teilnehmer unserer Maßnahme nach wenigen Wochen Einweisungen gut bewältigen. Und für die Rollatorbenutzer des Wohngebiets haben sie einen großen Effekt.«

Das sehen auch Sebastian Ecker und Ute Triebel so. Der Landschaftsbauer und die gelernte Gärtnerin sind sich einig. »Gut, dass wir während unseres halben Jahres beim IB etwas Nützliches für unsere Stadt tun können.« Nützlich soll die Zeit aber vor allem für die Teilnehmer der Maßnahme sein. »Es werden nicht nur Wegplatten verlegt,« berichtet Holger Brehmer. »Bewerbungstraining und Besuche bei einschlägigen Firmen gehören ebenfalls zum Programm, damit sich an unsere sechs Monate für den einen oder anderen vielleicht eine ordentliche Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt anschließt.«

Gühlen-Glienicke: Ein Haus fürs Leben

Das große Einweihungsfest steht noch bevor. Aber im Dorfleben von Gühlen-Glienicke bewährt sich das renovierte Vereinshaus seit Anfang des Jahres bestens. Dass in dem ehemaligen Kindergarten am Rand des Sportplatzes etwas geschehen musste, war schon lange klar: Die noch aus der Kita-Ära stammenden Toilettenbecken im Mini-Format passten einfach nicht gut zu den heutigen erwachsenen Nutzern des Gebäudes und auch das undichte Dach, die zügigen Fenster und die energiefressende Heizung machten eine Rundenerneuerung dringend. Da bot die »Ideenwerkstatt«, die Neuruppin im Frühjahr 2010 für seine Ortsteile veranstaltete, eine gute Gelegenheit, das

Vereinshaus ganz oben auf die Projektliste zu setzen. Nun ist das Dach dicht, Fenster und Türen sind ersetzt und Heizung und Warmwasserbereitung arbeiten mit moderner Brennwertechnik. Außerdem wurde – um die Sache rund zu machen – überall im Haus kräftig gemalt. Für die Freiwillige Feuerwehr, den Sportverein Gühlen-Glienicke, den lokalen Ortsbeirat, den Kleingartenverein sowie die Senioren des Ortsteils ist die neue Pracht im Vereinshaus inzwischen schon zum gewohnten Zustand geworden. Da wird sich für das nachzuholende Einweihungsfest im Sommer sicher auch noch ein passendes Wochenende finden.





24.7.

Interkulturelles Fest

Eingesessene Neuruppiner feiern mit Menschen, die von weit her in die Fontanestadt gekommen sind
24. Juli 2012, Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste«, Otto-Grotewohl-Straße 1a

31.7.

Gemeinsam interkulturell Kochen

Motto »Gesund Essen rund um die Welt«. Diesmal: deutsche Gerichte
31.7.2012, 15.00 Uhr, GesundheitsTreff, Artur-Becker-Straße 8 (in der Ladenzeile)
Nächster Termin: 28.8.2012: russische Gerichte

5.8.

Brandenburgisches Sommerkonzert

Die Potsdamer Kammerakademie (Leitung Antonello Manacorda) führt Werke von Strawinsky und Mozart auf. Solistin: Elisabeth Watts, Sopran
5. August 2012, 17.00 Uhr, Klosterkirche St. Trinitates, Niemöllerplatz 1

16.8. – 19.8.

Neuruppiner Weinfest 2012

Die gelebte Städtepartnerschaft Neuruppins mit Bad Kreuznach bringt die Nahe-Weinregion nach Neuruppin. Gemeinsam mit einheimischen Weinhändlern und Gastronomen regiert Bacchus für die Zeit des Weinfestes mitten in der Stadt.
16. August bis 19. August 2012, Schulplatz und Rosengarten

26.8.

225 Jahre Stadtbrand

Am 26. August 1787 ging das mittelalterliche Neuruppin in einer Brandkatastrophe unter. Die Innenstadt, die wir heute kennen, ist Ergebnis des Wiederaufbaus in den Jahrzehnten danach. An vielen Stellen der Stadt werden Veranstaltungen an dieses Geschichtsdatum erinnern.
26. August 2012, Neuruppin

31.8.

Jugendfestival Neuruppin

Neuruppiner Jugendgruppen und -initiativen treffen sich, feiern gemeinsam und präsentieren ihre Ideen für ihre Stadt. Großes Straßenfußball-Turnier. (siehe Seite 4)
31. August 2012, JFZ e.V. „Alte Brauerei“, Fehrbelliner Straße 135

22.9.

son & lumière – Konzert im Tempelgarten

Im Rahmen des Friedrichjahrs verwandelt die Veranstaltung son & lumière (Licht und Ton) den Tempelgarten vom 21. bis 23. September in ein begehbares Geschichtsbuch. Der Konzertabend am 22.9. präsentiert Sängerinnen und Sänger des Märkischen Jugendchores sowie Schülerinnen und Schüler der Kreismusikschule im illuminierten Garten. Kleine Szenen mit Akteuren der Jugendkunstschule sowie ein Maitre de Soirée verknüpfen die musikalischen Beiträge.
22. September 2012, Tempelgarten

Ansprechpartner zur Stadtentwicklung in Neuruppin

Fontanestadt Neuruppin | Amt für Stadtentwicklung

Amtsleiterin | Sabine Supke
Karl-Liebknecht-Str. 33/34 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 355 - 700
E-Mail: sabine.supke@stadtneuruppin.de

Stadtsanierung Innenstadt | DSK | Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH | Büro Neuruppin | Michael Bake

Fischbänkenstr. 8 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 65 27 17 | Fax: (033 91) 65 27 15
E-Mail: michael.bake@dsk-gmbh.de

Sanierung Alt Ruppiner | Bauform

Uwe Hasselmann
Kirchplatz 1 | 16 827 Alt Ruppiner | Telefon: (0331) 740 83 67 | Fax: (0331) 74 13 71
E-Mail: bauform-potsdam@arcor.de

Quartiersmanagement »Soziale Stadt«

Quartiersmanagement WK 1-3 | Gebietsbeauftragter: Plankontor Stadt & Gesellschaft GmbH | Matthias Frinken | Gerlinde Straka
Otto-Grotewohl-Str. 1a | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 51 04 07 | Fax: (033 91) 51 04 07
E-Mail: stadtteilbuero_neuruppin@t-online.de

Ortsteilmanagement

Büro Blau, Beratung und Planung für Stadt und Landschaft
Wundtstraße 5 | 14 059 Berlin | Telefon: (030) 30 10 54 64 | Fax (030) 30 10 54 65
E-Mail: berlin@bueroelau.de

INKOM Neuruppin

Gesellschaft für Kommunale Dienstleistungen mbH | Bereich Stadtmarketing
Am Alten Gymnasium 1 - 3 | 16 816 Neuruppin | Telefon (03391) 405 29 79 | Fax (03391) 405 29 77
E-Mail: stadtmarketing@inkom-neuruppin.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Redaktionsanschrift:

Fontanestadt Neuruppin
Amt für Stadtentwicklung
Karl-Liebknecht-Str. 33/34
16 816 Neuruppin
Telefon: (03391) 355-701
Fax: (03391) 355-777
E-Mail: isa@stadtneuruppin.de

Konzeption/Redaktionsleitung:

Elmar Klein-Hessling
Redaktion/Texte: Mathias Klenke, Berlin
Fotos: Stadt Neuruppin, Veronika Žohová,
Mathias Klenke, Europäische Kommission
Gestaltung: Susanne Beer,
Veronika Žohová

Herstellung: Lübke Druck
Auflage: 3000 Exemplare

Auf Anforderung werden gerne weitere
Zeitungen zugesandt.

Investition in
Ihre Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

www.efre.brandenburg.de

